

Neue Anleihen. Vierte 5% Deutsche Kriegsanleihe \$187.50 für 1000 Mark. Neue 4 1/2% Deutsche Reichsschatzscheine \$180 für 1000 Mark. THE RUDOLPH KLEYBOLTE CO.

Aus den Gerichtshöfen.

Die Geschichte einer reichen Transaktion in Baseball-Aktien bloßgelegt.

Erblassungs-Fälle. — Kriminal-Sachen. — Eingereichte Testamente und Nachlass-Angelegenheiten. — Verschleudere.

Hiesige Transaktion in Baseball-Aktien enttückt.

Nicht geringes Aufsehen erregte es, als vor einigen Tagen Herr Ghas, Schmalz, der lange Jahre als Vertreter des Herrn Ghas, B. Laft und dessen Gattin, soweit es sich um die Verwaltung des Sinton Grundbesitzes handelte, tätig gewesen war, eine Klage einreichte, worin er behauptete, daß Herr Laft ihm die Auszahlung von \$55,555.55, die er auf Grund einer Transaktion in Aktien des Chicago League Baseball Clubs zu fordern hätte, verweigert habe, weshalb er ein Urteil für den genannten Betrag und aufgelaufene Zinsen verlangte.

Wiederum hat Herr Laft eine Replik eingereicht, worin er zugibt, daß Schmalz am 5. Januar 1916, wie er in der Klage angeführt, der Besitzer von 100 Aktien des besagten Baseball Clubs gewesen sei. Zur selben Zeit habe Mary Walsh 20 dieser Aktien und (Laft) als Vertreter seiner Gattin Anna E. Laft 230, sowie als Vertreter seiner Gattin, der Mary Walsh und des Klägers bezahlt, wofür Laft jedoch später an Ghas, B. Murphy verkauft worden seien. In dieser Eigenschaft habe er 900 Aktien an Ghas, S. Weegman von Chicago verkauft und am 20. Januar 1916 den Betrag von \$500,000 dafür erhalten. Er verneint, daß dem Kläger \$55,555.55 aus diesem Betrage zuzumane, gibt aber zu, daß dessen berechtigte Ansprüche sich auf \$235.54 belaufen, welcher Betrag ihm auch angeboten, aber von ihm zurückgewiesen worden sei. Um seinen Standpunkt klar zu machen, führt Herr Laft an, daß er im Jahre 1905 auf Verlangen von Ghas, B. Murphy die sämtlichen 1000 Aktien des Chicago League Baseball Clubs für etwa \$105,000 gekauft und davon freimittig 100 Aktien an Schmalz, sowie 20 an Mary Walsh abgegeben habe. Schmalz habe dafür nur \$10,576, jedoch nicht in Bar, sondern aus den später verdienten Dividenden bezahlt. Außerdem habe Schmalz an den bedeutenden Dividendenabzählungen Teil genommen und auf diese Weise zwischen den Jahren 1907—1913 etwa \$18,000 erhalten.

Im Jahre 1913 seien Differenzen entstanden und es sei notwendig geworden, die Aktien, welche Murphy besaß, zu einem enorm hohen Preise zurückzukaufen, um dadurch eine drohende, äußerst bedeutende Entwertung aller Aktien zu vermeiden. Auf diese Weise sei Murphy, der als Präsident des Clubs seinen Abschied erließ, seine Aktien für etwa \$550,000 losgeworden, die er (Laft) ihm auslieferte, sammt aufgelaufenen Zinsen und Dividenden ausbezahlt habe. Als dann die ganzen 900 Aktien im Januar für \$800,000 losgeschlagen wurden, sei es nicht mehr um recht und billig und auch geschäftsmäßig gewesen, den erlittenen Verlust, gerade so wie vorher bei reichen Dividenden, pro Rata auf die einzelnen Aktienbesitzer zu verteilen. Auf diesen Grund hin habe Schmalz an Laft der \$55,555.55, die er beansprucht, nur \$6,255.54 zu fordern.

Des Weiteren wird in der Replik angeführt, daß Schmalz vor dem Verkauf der 900 Aktien an Weegman ganz genau über die Sachlage informiert worden sei und sich auch bereit erklärt habe, seine Zustimmung zu geben, was er dadurch bekräftigt, daß er seine Aktien an den Käufer Weegman indoktriniert und selbst in Chicago dabei war, als die Aktien dem Genannten übergeben wurden.

Kriminal-Sachen. Die Verhandlungen in dem Gherbert Doty Mordprozeß, die noch einige Tage in Anspruch nehmen werden, wurden gestern vor Richter Grogger und Geschworenen fortgesetzt. Einer der Hauptzeugen war Clarence Grogger, der mit dem ermordeten Jas. Schall arbeitete und bei der Affaire nahezu selbst tötungs-schuldig wurde. Man habe ihn mit einem Ladestück niedergeschlagen und um weiteres Wohlwollen zu

entgehen, habe er sich tot gestellt. Während er am Boden lag, habe er gesehen, wie Sullivan den todtbringenden Schlag auf Schall absetzte und als er (Grogger) aufstehen und sich flüchten wollte, wurde er von einem der vier Mordgesellen ein zweites Mal zu Boden geschlagen. Bezüglich der Zulassung dieser letzteren Aussagen entfiel eine längere Kontroverse, während welcher die Geschworenen entschuldigend wurden, aber schließlich entschied Richter Grogger, daß die Antworten zulässig seien.

In dem Falle des Harbigen Jas. B. M. u. r. a. n., der vor einiger Zeit des thätigen Angriffs auf Claudine Baker überführt, jedoch unter einem spezialisierten Urteil entlassen worden war, wieserte sich Richter Grogger gegen diese Suspendierung rückgängig zu machen. Die Baker hatte den Mann, der sie nach seiner Freilassung angeblich befruchtete, wieder verhaften lassen und er war von dem Polizeichef deshalb zu 10 Tagen Arbeitslohn verurteilt worden. Aus diesem Grunde wurde der Antrag gestellt, die Suspendierung des Urteils aufzuheben, doch versprach Weegman sich in Zukunft gut betragen zu wollen und der Richter gab ihm Gelegenheit, dieses Versprechen einzulösen.

Eingereichte Testamente. Moses H. Marks, dessen Nachlass auf etwa \$50,000 geschätzt wird, vermachte dem Jüdischen Hospital, dem Jüdischen Altenheim und dem Jüdischen Union College, Cincinnati, sowie dem Jüdischen Waisenhause in Cleveland, O., je \$200, dem Montefiore Altenheim, Cleveland, O., und dem National Jewish Hospital für Consumption, Denver, Col., je \$100, seinen Töchtern Gattie Sados, Alice H. und Stella Sturm je \$500, seiner Tochter Ida Spiro, die ohnehin schon sehr vermögend ist, \$1000. Er bestimmte jedoch, daß von diesen Legaten irgendwelche Vorrechte abgezogen werden sollen. Seinem Sohne Leo Marks erbeilt er Quittung für eine Wechselanleihe über \$26,607.36; ferner vermachte er seiner Enkelin Adele Stern \$1000 und seinem Enkel Lloyd Bloch \$3000, wenn er volljährig ist. Der Rest des Vermögens fällt der Witwe Caroline Marks als absolutes Eigentum zu.

Henry Cordes jr. vermachte sein Vermögen an seine Mutter Catherine Cordes.

Nachlass-Angelegenheiten. Flora G. Darby ist Nachlassverwalterin von Soloviter Green; Personallien \$6000, Grundbesitz \$4000.

Frank C. Caddy jr. ist Testamentvollstrecker von Louise Gintley; Personallien \$3000.

Annie M. S. Hunt ist Nachlassverwalterin von John Joseph Hunt; Grundbesitz \$1000.

Konnie Krebs ist Nachlassverwalterin von Sophia Dood; Grundbesitz \$1000.

Robert G. Connor ist Nachlassverwalterin von Brian Flannery; Grundbesitz \$3000.

Kena R. Gintlemeister ist Nachlassverwalterin von Edna Renner; Grundbesitz \$500.

Verschiedenes. Die Aktiva des Charles O. Bright wurden auf \$243.05 abgeschätzt.

Ed. W. Zmikus erlangte ein Urteil über \$194.18 gegen John Connors.

Die Franz & Witzelbe Motor Co. ein solches über \$182.28 gegen Albert G. Nicolan.

Der Nachlassverwalter der Dora Bateman klagte eine Forderung über \$1000 gegen Emma und August Wolfman ein.

Die Hulson V. und S. A. No. 4 klagte eine Hypothekforderung über \$3618.91 gegen Mamie Goldschmidt u. A. ein.

Aus dem Municipalgericht. Wichtige Entscheidung für geistliche Klubs von Richter Spiegel abgegeben.

Richter Spiegel gab gestern im Municipalgericht eine für Klubs wichtige Entscheidung ab, als er Red Humph, den Geschäftsführer eines Klubs, im Laufe No. 421 Central Avenue, von der Anlage freisprach, Spirituosen am Sonntag verkauft zu haben. Sergeant Niem und mehrere Polizisten hatten Humph am verlassenen Sonntag verhaftet, da eine Anzahl Personen im Klub angetroffen wurden, die geistigen Getränken zusprachen.

Bei der Verhandlung des Falls ergab es sich, daß die betreffenden ausnahmslos Mitglieder des Klubs waren und sie monatlich einen Beitrag von \$2 bezahlten, für den sie das Recht erhielten, geistige Getränke zu konsumieren. Richter Spiegel entschied, daß ihnen unter den obwaltenden Umständen dieses Recht, auch am Sonntag nicht verweigert werden könne und sprach Humph frei, da die Polizei absolut keinen Nachweis dafür erbracht hatte, daß Spirituosen gegen Baargeld oder Geis durchgesetzt worden wären.

Zu einer Geldstrafe von \$20 und den Kosten wurde Edward Weiss,

rend das Jüngste unter der Obhut der Mutter bleibt. Fred. S. Ruffner hat auf die Scheidungsfrage seiner Gattin Mildred M. Ruffner eine Gegenklage einreicht, worin er selbst eine Scheidung verlangt, weil die Frau ihn am 13. April 1915 ohne Grund verlassen hat.

Bedeutender Nachlaß. Die Herren Elm, S. Little und Shas. F. Goettlich wurden gestern als Nachlassverwalter der in Baltimore, D., verstorbenen, jedoch hier heimatsberechtigten Ursula G. G. ernannt, deren Vermögen sich auf nahezu eine halbe Million Dollars, d. i. \$175,000 in Grundbesitz und \$288,500 in Personal-Eigentum belaufen soll. Die Verstorbenen, die ein Alter von 86 Jahren erreicht hatte und nie verheiratet war, erlitt als Kind einen Sturz von einem Pferde und war seitdem nicht zurechnungsfähig, weshalb sie unter Vormundschaft gestellt wurde. Die letzten paar Jahre verbrachte sie in Baltimore. Das Grundbesitz, das sie von ihren Eltern ererbt hatte, befindet sich zum Teil an der 5. und 6. und 7. und 8. Straße und umschließt auch im West- und Ostend der Stadt. Der Nachlaß fällt an eine Anzahl Neffen und Nichten, die alle im Ohio wohnen.

Schnellverkehr. Der Hanselmann-Klub hört darüber einen interessanten Vortrag. Der Hanselmann-Klub werden \$500 bar und ein Piano gestiftet. Der Hanselmann Klub verbrachte gestern einen recht lehrreichen Abend, denn im Vortrag über das höchst aktuelle Thema „Rapid Transit“ sprach Herr Frank Raskaj, Ingenieur, der als Richter vorgeführt wurde und die als Richter vorgeführten Pläne und Zeichnungen und gab in der Einleitung eine Vorgehensweise des Projekts, worauf Herr Walter M. Schoenle dann des längeren über die Vorteile sprach, welche der Stadt und ihrer Bevölkerung aus dem Schnellverkehr erwachsen würden. Dem Vortrag ging die übliche Geschäftsversammlung voraus, die unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Albert Heidt und der Protokollführung des Sekretärs Herrn Erich Bergmann stattfand. Das Theater-Komitee unterbreitete seinen Schlußbericht, aus welchem hervorging, daß der Theaterabend den sich einen Reinertrag von \$1335 gebracht hat. Da sich an die \$300 in der Tasche befinden, so ist die finanzielle Lage des Klubs eine günstige. \$500 wurden der Hanselmann Loge überwiesen und \$400 wurden für Anschaffung eines Pianos ausgezahlt und zwar gemäß der Loge ebenfalls ein Geschenk gemacht werden. Betreffs Auswahls eines Antrags wurde ein Komitee ernannt, an dessen Spitze der Organist Herr Johannes Gaefner steht. Auch wird sich der Klub im Laufe der Zeit eine Bühne aneignen und es wurde durch Verwilligung von \$25 damit der Anfang gemacht.

Der Klub lediglich im Interesse der Hanselmann Loge tätig ist, soll auch sämtliche Mitglieder der Loge denselben angehören. Herr Charles G. Schmidt brachte den Gegenstand vor und es wurden Vorschläge getroffen, um alle Mitglieder der Hanselmann Loge zum Anschluß zu bewegen, soweit sie demselben noch fernblieben. Der Klub wird im Laufe des Sommers ein Familienfest veranstalten und mit den Vorbereitungen ist ein Ausschuss beauftragt, an dessen Spitze Herr Dölle steht. Nachdem die Mitglieder dann dem Vortrag gelauscht hatten, folgte noch ein Stundenlang gemeinsames Besinnensfest bei Speise und Trank. Der städtische Hilfsingenieur Herr Frank Raskaj gab eine kurze Vorgesichte der Bewegung im Interesse von Schnellverkehr, die nun soweit vorgeschritten ist, daß ein definitiver Plan vorliegt und die Bürgererschaft nächsten Monat über die erforderlichen Gelder abstimmen hat. Dann führte Herr Raskaj die Pläne und Zeichnungen im Hilde vor und zur weiteren Zinsicherung zeigte er auch Bilder von dem Schnellverkehrs- und Tunnelanlagen in Boston. Herr Walter M. Schoenle, der während seiner amtlichen Stellung als Stadtamtmann die geistlichen Maßnahmen für das Projekt ausgearbeitet hat, den Gegenstand also vollkommen kennt, sprach dann ausführlich über die großen Vorteile, die der Stadt daraus erwachsen würden, wenn die einzelnen Stadtteile in bessere und schnellere Verkehr zu einander stehen und die Vorstadtbahnen aus allen Richtungen der Windrose in Cincinnati einmünden.

Herr Schoenle sagte, daß gewisse wichtige Punkte jeder Stimmunggeboten seien, umfomehr, als über das Rapid Transit Projekt vielfach noch recht verkehrte Ansichten vorherrschen. Die städtische Steuerumlage erlaubt zur Zeit keine größere Bondausgabe als \$6,000,000. Diese Einnahmen muß von den Bürgern im nächsten Monat am Stimmkasten gutgeheißen werden, und es besteht die Gefahr, daß mit dem Geld sorgsam gehandelt werden wird. Der Klub gehört jetzt der Stadt und die östlichen und nördlichen Ausläufer des Systems führen über verhältnismäßig billiges Eigentum. Das System würde so angelegt werden, daß die ganze Stadt im Kreise einschließt und allen jetzigen und zukünftigen Ueberlandbahnen Anschluß gewährt. Im Laufe der Zeit würde das System dann so ausgebaut werden, daß keine Abzweigungen mehr eintreten könnten, jedoch wird dieser Ausbau erst erfolgen, wenn die Schnellverkehrs-Einnünfte abfließen. Nachverträge würden natürlich nur mit Zustimmung der Bürgererschaft abgeschlossen und ehe diese nicht erlangt

ist, wird man kostspielige Bauten nicht in Angriff nehmen. Auch auf die Sicherheit und Bequemlichkeit der Passagiere wird alle nur erdenkliche Rücksicht genommen, so zwar, daß zum Beispiel überfüllte Waggons gänzlich ausgeschlossen sind. Sicherheit und Schnelligkeit sind die zwei erstrebenswerten Ziele. Ein anderer großer Vorteil, welchen die Bürger aus dem Schnellverkehr haben, ist die Abschaffung des Kanals, der durch prächtige Gartenanlagen ersetzt wird und was das zur Verbesserung und zur Gesundheit der Stadt beiträgt. Das braucht wahrlich nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Großartige Vorteile erwachsen aus der Geschäftswelt aus dem Unternehmen. Man schaue nur auf Indianapolis, welche Stadt ihren großartigen Aufschwung einzig und allein ihrem ausgezeichneten Ueberlandbahnnetz verdankt. Aber nicht bloß der Geschäftsmann ziehe Nutzen daraus, auch der Hausfrau, der Arbeiter, kurz jeder Bewohner unserer Stadt. Eine bequemere und schnellere Zufahrt von Lebensmitteln würde dieselben auch entsprechend verringern. Unser Schnellverkehrssystem würde seiner eigenen Personen- und Güterbeförderung haben, das Projekt eines Centralbahnhofes für die hier einmündenden resp. ausgehenden Eisenbahnen aber in keiner Weise beeinträchtigen. Die Steuererträge würden im ersten Jahre nur eine Erhöhung von 10 Cents für jede tausend Dollars Steuerwert erfahren, und die Steigerung von 10 Cents per Jahr nach fünf Jahren, bis das Maximum von 50 Cents erreicht ist. Das ist aber nur temporär, denn sobald das System fertig und im Betrieb ist, fallen diese Ertragssteuern wieder fort.

Herr Schoenle führte noch weitere Vorteile an, welche der Bürgererschaft aus Rapid Transit erwachsen und seine Begründung war höchst logisch und überzeugend. Sicherlich haben die aufmerksamen Zuhörer das Vorwurfs nicht länger Schilgenwort stehen darf, sondern in das Praktische umgesetzt werden muß. Herr Christian Schott, Mitglied der Rapid Transit Kommission und ein Mitglied des Hanselmann Klubs, war ebenfalls zugegen und er beantwortete noch viele Fragen, die an ihn gestellt wurden. Die Mitglieder des Hanselmann Klubs sind dafür aber auch Feuer und Flamme für das Projekt und sie werden es nächsten Monat am Stimmkasten beweisen.

Deutsches Altenheim.

Der Damenverein feiert heute das 25. Stiftungsfest. Der Damenverein feiert sein 25. Stiftungsfest am heutigen Samstag durch ein Festessen, welches in den Abendstunden von 5 bis 8 in der Anzahl stattfand und zu dem die Herren und Damen in großer Zahl erschienen. Das Dinner wird der Altenheimliche einmal wieder gemacht. Außerdem gelangt ein hübsches Unterhaltungsprogramm zur Durchführung und die arrangierten Damen haben zu diesem Zweck schon die bindende Aufgabe einer Anzahl nachfolgender Künstler erhalten. Der Frauenverein verdient weitestgehende Anerkennung, denn sein Wirken ist völlig uneigennützig, es dient der Barmherzigkeit, der wahren Menschlichkeit. Die Kaffe des Damenvereins des Deutschen Altenheims hat Ähnlichkeit mit einer Oeffnung in Ostpreußen, nachdem die Russen bagewesen waren. Sie ist auch völlig leergebrannt, und die Damen stehen nun vor der schwierigen Aufgabe, die Kaffe wieder aufzufüllen, etwas von dem Segen auf dieselbe abzulenken, der jetzt mit solch verschwendungsvoller Fülle über Ragant ausgegossen wird. Das silberne Jubiläum, welches der Verein heute begeht, soll das Festum zum Oeffnen der Herzen der alten Freunde sein und auch der neuen Freunde, die zu dieser Feier herzlich eingeladen sind. Ein Vierteljahrhundert lang hat der Damenverein unserm Deutschen Altenheim treu zur Seite gestanden und wieder betrachtet, um der segensreichen Anhalt die Wege zu ebnen. So soll es auch weiterhin sein, denn die Aufgaben für die Anzahl, die nur geringe feste Fonds hat, strengen sich von Jahr zu Jahr um es bedarf in der That der freiesten Fürsorge und der immerwährenden Hilfe, soll das Altenheim auch fernerkhin das würdige Denkmal sein, würdig dem Namen seiner Gründer und des ganzen Deutschthums.

Eine Seltenheit.

Gelegentlich des Inauestrits über die Leiche des Harbigen Charles Clark, von No. 737 Vernon Avenue, der bekanntlich am Mittwoch Abend von seinem Nachbarn Joseph Ruffner mit einem Steinwurf erschlagen worden war, stellte es sich heraus, daß Clark für einen Mörder ein Ausrufwort gewesen war. Während im allgemeinen bekanntlich ein Mörderhieb ganz außerordentlich hart ist und mit einem gewöhnlichen Steinwurf absolut nicht behaftet werden kann, war, wie Dr. D. F. Coe, der die Autopsie vorge-

nommen, bekundete, die Schädeldecke Clark's so dünn, daß ein Schlag mit der flachen Hand genügt haben würde um sie zu zertrümmern.

Deutsches Theater.

Morgen Abend „Ein toller Einfall“, Schwanke in vier Akten von Joseph Laufs.

Wer noch kurz vor Thoreschluß im deutschen Theater der Aufführung eines geradezu köstlichen Schwanke bewohnen will, muß morgen Abend sich im Grand Laufs' „Ein toller Einfall“ ansehen, er bringt sich sonst um einen der genussreichsten Abende der Saison. Laufs hat hier nicht nach wohlprobierten Mustern gearbeitet, noch bringt er dieselben alten Weisheit und Kavalier, auf die man ja in den meisten neuen Stoffen immer und immer wieder stößt, sondern die Handlung ist wirklich originell erdacht und wird sehr hübsch durchgearbeitet, während die Figuren, die der Verfasser auf die Bühne bringt, von einfach und bestechend köstlicher Wirkung sind. Nimmt man die mehr oder minder wiederholten und mit Schrauben befestigten Männlein und Weiblein, den notwendigen Kompositen, die Operettendiva, den auf Abwegen gehenden oder sonst ganz famosen älteren Charakter, den Studenten, Korpsmeister etc. einzeln vors kritische Auge, dann sind es eben gerade solche „Cranks“, wie so viele in der Welt herumlaufen, doch diese Kavalierbande zusammen genommen, das Aufeinanderprallen all dieser Temperamente, das Schicksal ein Bild, wie es köstlich kein Schwanke vorher geschaffen hat. Aber in der Handlung spielt sich auch eine ganz reizende Liebesgeschichte ab, die den Schwanke schon mehr auf das Niveau eines Lustspiels hebt, kurz, der Verfasser hat hier wirklich ein Meisterwerk geschaffen, an dem jeder Zuschauer seine helle Freude haben muß. Auf die Einstudierung ist sehr große Sorgfalt verwandt worden und die Rollenbesetzung könnte nicht besser sein, denn es liegt der Spielleitung viel daran, das Publikum morgen Abend in der besten Laune nach der Vorstellung nach Hause zu schicken, da für die noch verbleibenden Theaterabende allerlei hübsche Ueberführungen geplant sind.

Die Rollenbesetzung für morgen Abend ist wie folgt: Theodor Steinkopf . . . Curt Benisch, Friederike, seine Gattin . . . Anna Zofint, Emma, seine Tochter erster Ehe . . . Helene Koch, Ernst Lüders, sein Neffe, Student der Medizin . . . Rich. Benisch, Birnfeld, Wächter des Corps „Palatia“ . . . Rob. Sonnenberg, Gustav Kränlein, Musikdirektor . . . Theo. Christmann, Julius Knöppler . . . Oscar Pauls, Fritz Driantka, Operettenängerin . . . Wolf Frey, Adalbert Bender . . . A. Meyer-Eigen, Veronika, seine Gattin, Helene Bürger, Gustav Pulvermann . . . O. Pauls, César von Smetting . . . Fred. Wulff, Witwe Müller . . . Elise Witt, Anner, Schuhmacherehefrau . . . A. Goldstein, Lisbeth, Dienstmädchen . . . M. Claus, Anna, Fiffis Kammermädchen . . . Vera Mayer, Ein Errettor . . . J. Schud

Gefährlich.

Legte gestern John Keiner bezüglich der Ermordung seiner Gattin ab.

Er hatte der Frau bereits am Donnerstag Morgen zu früher Stunde den Schädel zertrümmert. Der Schlächtergeselle John Keiner, der wie ausführlich berichtet, am vorgestrigen Tage seine Gattin Marie in der Wohnung im Hause No. 1009 East Straße ermordet hatte, trug auch gestern noch keine Reue über die grausigen, brutalen Mord zur Schau. Er schilderte der Polizei alle Einzelheiten der Bluttat und beteuerte zum Schluß, daß er unter den Umständen wohl keine Strafe erleiden müsse.

Nach den Angaben seiner Frau war es am Mittwoch Abend zu einem sehr heftigen Streit zwischen seiner Gattin und ihm gekommen, der am Donnerstag in aller Straße erneuert wurde. Keiner verließ dann, seiner Angabe nach, etwa um sechs Uhr Morgens die Wohnung und hefte aus einer benachbarten Wirthschaft Schnaps und Bier, die er konsumierte, nachdem er schon in der Wirthschaft verschiedene Gläser Schnaps zu sich genommen hatte.

Seine Frau lag im Bett und war wieder eingeschlafen. Während er die Schlafende beobachtete, packte er ihn plötzlich mit der Werdlist und er zertrümmerte der Schlafenden mit einem Hammer die Schädeldecke. Nun lebte er nach der Wirthschaft zurück und holte wieder Schnaps und Bier nach der Wohnung und setzte dort weiter und zwar direkt neben der Leiche seiner Frau sitzend. Schließlich stiegen bei ihm Zweifel darüber auf, ob die Frau wirklich todt sei und um ganz sicher zu gehen, holte er ein

BEN. RUEVE'S

Ein sehr große Auswahl von Tapeten zu 1c, 2 1/2c, 3 3/4c, 5c, und aufwärts. Die Arbeit wird von guten Arbeitern gethan und garantiert. Wenn Sie Arbeit ordnen haben wollen, so kontaktieren Sie an Grand 2408 für einen Kostenschätz.

Ben. Rueve,

1703 Vine Straße.

großes Schlächtermesser, packte den Kopf der Frau mit der linken Hand an den Haaren und hielt ihn hoch, während er mit der rechten Hand das Messer führend, der Frau, die augenblicklich schon geramte Zeit todt war, den Hals durchschnitt.

Geburten.

Robert und Louise Friesch, 745 Hopkins Straße; Mädchen. Martin und Gertrud, 1985 Central Avenue; Mädchen. Fred und Christine Gaud, 1771 Escamore Straße; Mädchen. Frank und Mamie Gering, 2168 Queen City Avenue; Mädchen. Euseb und Mamie Müller, 117 W. 63. Straße; Knabe. Wilhelm und Raabe Wäcker, 111 W. 12. Straße; Knabe. Frank und Della Weber, 409 Betts Straße; Knabe. Karl und Hilda Schröder, 1415 Clay Straße; Knabe.

Geringe Beute.

Wit etwas Mühe mußte sich gestern ein Schicksal zuerufen lassen, der sich in das Judenthums- und Christentums von Frau D. Materese, No. 840 West Dritte Straße, entschließen und es auf die Klaffenabgabe abgeben hatte. Der Burde hatte die Gelegenheit benutzt, als Frau Materese für einige Augenblicke auf die Straße getreten war, um sich in den Laden zu schließen, aber die Frau kam schneller zurück, als er erwartet hatte. Sie packte ihn ohne weiteres und es kam dann zu einem kurzen Handgemenge, bis es dem Burden gelang, sich loszureißen und zu entziehen.

Brutaler Mord.

Ein brutaler Mord geschah gestern in der Wohnung von Frau D. Materese, No. 840 West Dritte Straße, ein Zimmer benachbart, die Frau geistlich mittheilte, daß ihr Zweigens am Dienstag gelegentlich eines Wortwechsels eine Ohrfeige und mißhandelte dann ihren fünf Jahre alten Sohn daran, daß er dem Knaben die Haare deckte, die oben jählich und ihn braun und blau schlug. Stevens wurde prompt in Haft genommen und wird sich heute im Municipalgericht zu verantworten haben.

Cincinnati, Ohio,

20-40 Jahre Schul- und andere hochgradige Municipal - Bonds.

Safe Deposit Boxes \$2.00.

Western German Bank

Office 12. und Vine Str. Phone Canal 178.

Seinen Verletzungen erliegen. Der 35 Jahre alte Lee Paer, der im Fieberhospitale am Mittwoch Morgen aus seinem Zimmer im zweiten Stockwerk des Hauses No. 6 Ost Minnie Straße gerufen war, ist im südlichen Hospitale den Verletzungen erlegen, die er sich bei dem Spring zugezogen hatte.

Sicherheitsdirektor Friedländer ermordete gestern Arthur Bauman von No. 2524 Highland Avenue zum Elektriker im südlichen Hospitale.

Die mittelmäßige Wein- und Bier-Blackburn's CascaRoyal-Pills.

Blackburn's CascaRoyal-Pills. Effektiv, angenehm, prompt und blutreinigend.